

Günter Helmes

## Ralf Junkerjürgen: Warum Winnetou wichtig war 2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23931>

Veröffentlichungsversion / published version  
Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Helmes, Günter: Ralf Junkerjürgen: Warum Winnetou wichtig war. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 2, S. 340–341. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23931>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Ralf Junkerjürgen: Warum Winnetou wichtig war

Marburg: Schüren 2024, 175 S., ISBN 9783741004865, EUR 18,-

In den letzten Jahren ist Ralf Junkerjürgen mit drei zusammen mit Annette Scholz verfassten, auf Spanien bezogenen *Reiseführer[n] zu den Drehorten des Kinos* (2022-2023) hervorgetreten. Sein hier zur Rede stehendes Buch schließt sich nicht nur vorteilhaft an diese Publikationen an, es ergänzt ebenso eine ältere Publikation des Schüren Verlags: Dirk Brüderles und Michael Scholtens Reiseführer *Kroatien: Auf den Spuren von „Winnetou“ und „Game of Thrones“* (Marburg: Schüren, 2023 [2016]) aus der Reihe „on location. Reiseführer zu den Orten des Kinos“.

Junkerjürgens sehr persönlich gehaltenes Buch, dem es um „Einführung“ geht und das darauf hofft, „durch die Mischung aus Erleben, Entdecken, Erinnern, Sehnsüchten und Gedanken das Wirken eines Mythos erkennbar“ (S.12) zu machen, ist Reiseliteratur in mehrfachem Sinne. Es erzählt zum einen einlässlich von einer „Pilgerreise“ (S.132) im Herbst 2020 zu den Drehorten der zu ihrer Zeit höchst populären Karl-May-Verfilmungen der 1960er Jahre. Dabei werden exemplarische Stellen dieser auch hinsichtlich der Produktionsvoraussetzungen (bspw. Budget und Filmtechnik), der Dreharbeiten (bspw. Mobilität), der filmgeschichtlichen Bezüge (bspw. US-Western, Italo-Western, DDR-Western) und der Rezeption (bspw. psychisches Geschehen, Filmkritik) in den Blick gerückten Literaturver-

filmungen in personaler, gehaltlicher, adaptiver und filmischer Hinsicht (v.a. Kamera, Filmmusik, Agieren) akribisch unter die Lupe genommen. Es erzählt zum anderen aber auch ausgiebig von einer Reise zu sich selbst, von der Ergriffenheit des Karl-May-Enthusiasten Junkerjürgen beim Erkunden der Drehorte und den sich einstellenden Erinnerungen an die eigene Kindheit und Jugend in den 1970er und frühen 1980er Jahren. In diesen Zusammenhängen entwickelt Junkerjürgen neben Reflexionen beispielsweise über Mythos, Religion und Realismus auch bedenkenswerte, in Zeiten bewahrpädagogischer Überregulierung höchst willkommene Gedanken über kindbeziehungsweise jugendliches Spielen und Lesen.

In *Warum Winnetou wichtig war* geht es also nicht nur sachbuchartig um reiserrelevante, unter anderem um Kultur- und politische Geschichte angereicherte Informationen und um einen exponierten Teil altbundesrepublikanischer Filmgeschichte. Es geht auch um Selbstvergewisserung und personale Identität mittels Gegenwartserleben und „emotionale[m] Gedächtnis“ (S.10). Junkerjürgen will aber noch mehr. Er will auch nachvollziehbar machen, welche Wirkung Mays Bücher und deren Verfilmungen früher, das heißt bis zum Ende der Jahrtausendwende, generell gehabt haben. In diesem Zusammenhang ist allerdings

zu beachten, dass sich Junkerjürgens (Jg. 1969) Erinnerungen auf Zeiträume beziehen, zu denen die großen Kinoerfolge besagter May-Verfilmungen und ein (durchaus auch in der Wissenschaft) um sich greifender ‚Hype‘ um Karl May (Buchmarkt, Festspiele, *Bravo*-Starschnitte, Gründung der Karl-May-Gesellschaft 1969) bereits zehn bis fünfzehn Jahre zurücklagen. Es lässt sich fragen, ob Junkerjürgens, der Spätgeborene, nur mit Einschränkungen ein repräsentativer Zeitzeuge ist.

Das Buch untergliedert sich in acht den Überschriften nach zum Teil auf May-Titel anspielende Kapitel. Es endet mit dem Epilog „Der letzte Angriff auf Butlers Farm“ – der unterstreicht mit einer Rückblende ins Jahr 1981 ein weiteres Mal, mit welch „heilige[m] Ernst“ (S.172), „missionarische[m] Eifer“ (S.174) und grenzenloser „Leidenschaft“ (S.175) der damals 12-jährige Autor *Winnetou* und all die anderen verehrt.

In den einzelnen Kapiteln, die genaue Orts- und Situationsbeschreibungen für das Einst und das Jetzt liefern und die von „mythische[n]“ (S.16) beziehungsweise „archetypischen“ (S.39) Filmbildern wie dem „Denkmal aus Würde und Pathos“ (S.43) und „Blutsbrüderschaft“ (S.39) handeln, geht es an zahlreiche Drehorte in Kroatien und Slowenien, darunter zum „Mount *Winnetou*“ (S.117) Tulove Grede im Velebit-Gebirge. Hier entstanden die „durch erfolgreiche Fernsehausstrahlungen in den 1970er- und 1980er-Jahren als Hauptreihe kanonisiert[en]“ (S.58)

Filme *Der Schatz im Silbersee* (1962), *Winnetou I bis III* (1963-1965), *Unter Geiern* (1964), *Der Ölprinz* (1965) und *Old Surehand I* (1965) und die – mit der Ausnahme *Winnetou und Old Shatterhand im Tal der Toten* (1968) – nach Junkerjürgens minderwertige „Nebengruppe“ (ebd.) mit den Filmen *Old Shatterhand* (1964), *Winnetou und das Halbblut Apanatschi* (1966) sowie *Winnetou und sein Freund Old Firehand* (1966). Zu all diesen Filmen trägt Junkerjürgens viel Beachtens-, Wissens- und Bedenkenswertes vor. Das gilt auch für die etliche Seiten umfassende Hommage auf Harald Reinl, den Regisseur der drei *Winnetou*-Filme.

Als Bericht einer ‚*sentimental journey*‘ betrachtet, ist Junkerjürgens Buch ein so oder so informatives Lesevergnügen. Geht es um bundesrepublikanische Filmgeschichte der 1960er Jahre sollten seine, einen höchst populären Teil des ‚toten Opa-Kinos‘ betreffenden Beobachtungen und Einschätzungen willkommen heißen werden. Dass, wie und warum *Winnetou* und seine ‚Brüder‘ den Autor nachhaltig geformt haben, wird ebenso anschaulich wie nachempfindbar herausgearbeitet. Warum und inwiefern *Winnetou* ganz allgemein wichtig war – angebotene Stichworte sind unter anderem „Völkerfreundschaft“, „Versöhnung“, „Sehnsuchtshelden“, „Westintegration“ (S.18), „Freundschaft“ (S.42), „Zivilisationsflucht“ (S.145) und „Wiedervereinigung“ (S.148) –, hätte hingegen deutlicher gemacht werden können.

Günter Helmes (*Schärding*)